

zeichnet wird. Die besondere Reichsstellung Straßfurts, so unbestreitbar sie ist, scheint mir dabei doch etwas überbetont zu sein. C. gibt wertvolle Anregungen, so S. 29 (Biographie Fürstenbergers), S. 36 (Buchhandel und Reformation), S. 92 (Straßfurter Pfarrwesen). Im Anschluß an A. Schulze geht er dem Verhältnis von Stadt und Kirche nach und füllt damit eine der von Frölich beklagten Lücken. Die entschieden völkische Fragestellung des Verf. erhöht ihren Kredit nur noch durch gerechte Urteile über das altkirchliche Kirchenwesen. Die Darstellung der Ablasslehre ist korrekt und das Fehlen von Übertreibungen verstärkt die Wirkung des Ganzen. Man sieht an der Darstellung von C., wie klärend die Forschung der letzten Jahrzehnte gewirkt hat. Um so verwunderlicher erscheint es, daß man bei ihm den Namen H. Sinkes, des eben verstorbenen programmatischen und praktischen Neubegründers der lokalen und kirchlichen Vorreformationsforschung, vermißt. Mit der Pflicht zum frischen Neuanfang ist noch nicht das Recht verbunden zu vergessen, wem die Voraussetzungen der eigenen Arbeit verdankt werden. Die S. III etwas altklug erhobene Klage über das Fehlen ausreichender lokaler Untersuchungen steht in Sinkes Selbstbiographie zu lesen, und die Klage konnte auch immerhin etwas eingeschränkt werden, wenn dem Verf. die Zusammenstellungen von P. Wunderlich, Die Beurteilung der Vorreformation usw., Erlangen 1930, nicht unbekannt gewesen wären. Dies darf gerade einer tüchtigen Arbeit gegenüber gesagt werden, die so weit über den um 1900 erreichten Stand hinausführt. Denn der Ansatz von C. ist ja ohne Zweifel richtig: daß die „kirchlichen“ Anliegen der G. durch die religiöse Bewegung von Wittenberg überholt worden ist. Es ergibt sich auch hier wieder, und das würde gerade der katholischen Forschung bei allen ihren Verdiensten um das Tatsächliche vorzuhalten sein, daß Schilderung vorreformatorischer Zustände noch keine Vorgeschichte der Reformation ist. Eine solche ist die Geschichte des Evangeliums und des deutschen Bewußtseins innerhalb und außerhalb der alten Kirche. Berücksichtigung der Arbeiten von Kallen (zum Cusanus) und Molitor (Reichsreform), der neueren Literatur zum Konstanzer und Basler Konzil, der Reichstagsakten außer dem allein genannten 7. Band, der neuesten Arbeiten zur Reformatio Sigismundi würde der Arbeit genützt haben. Doch mindern solche Lücken nicht den Gesamtwert der auch wohlgelungene Personenschilderungen (Fürstenberger, Hermannsgrün, Peraudi, Schott und Heller S. 70) enthaltenden Arbeit. Diese wird sowohl in der (in der Münchener Hist. Kommission) im Gange befindlichen Bearbeitung der Gravamina (aus der sich umgekehrt die eine oder andere Korrektur ergeben mag) wie auch der Arbeit an den Reichstagsakten ihre Dienste leisten.

Leipzig.

H. Heimpel.

Gabriel M. Löhr, Die Mendikanten in den Kölner Schreinsbüchern (Ann. d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein 134, 1939, 1—33). Stellt